

(Merkwürdiger Brief eines Kaufmanns aus Newyork.) Liebe Frau in Hamburg. Ja, ja, guck nur; ich bin wirklich in Amerika angekommen. Glückselig gesund — o das Dampfboot! Es geht nichts darüber! Die See-Krankheit hatte ich mir in den ersten drei Tagen abgewöhnt. Man darf nur nicht daran denken. Wie es in Amerika aussieht? o das Amerika — es geht nichts darüber! Ich bin erst 24 Stunden hier, und kann Dir nur wenig über diesen Welttheil schreiben. Aber die Menschen! Herr Jacquemin, Hotelbesitzer „zur großen Weltchlacht“ — o es geht nichts über die Weltchlacht! — Glasperlen, alles weg! rothes torlener Leder viel Absatz! Lederleche wohlfeil. Ich bewege mich in Büffelhäuten, und ich hoffe, gute Geschäfte zu machen. O es geht nichts über die Büffelhäute und die Geschäfte! Bier — amerikanisches? schlecht. Rheinwein, amerikanischer wie bei uns, aber verwettert theuer. Nachts nichts, Eva! Ich darf ihn trinken; ich trinke ihn wie in Hamburg — die Büffelhäute müssen es wieder bringen; o — es geht nichts über Hamburg. Was macht Friße? Sehnt er sich nach dem Vater? puße ihm doch die Nase; ich in Amerika kann es nicht. Lebe wohl, geliebte Frau in Hamburg; ich drücke Dich im Geiste an mein Herz, so wie ich Dich höflich erfuhe, meinen Geiſt ebenfalls zu drücken. Küsse diesen Brief; ich küsse ihn auch — so küssen wir uns im Geiste — o, es geht nichts über das Küssen! Bis Oktober 1840 komme ich wieder nach Hamburg. Man hat mir gesagt, vom 7. bis 21. könntest Du mich erwarten. Gehe mir täglich entgegen! O, es geht nichts über das Entgegengehen! Ich bringe Dir schon etwas mit. Dir und dem Friße. Und was denn? fragt Ihr; Antwort: Einen Neger! Er will Hausknecht bei mir werden. So ein Kerl ist alles gewohnt. Das kommt billig. Um? Was sagst Du zu dieser Idee? O, es geht nichts über die Neger! Morgen werde ich die Wasserfälle des Schuyllill sehen. Ich sehe mir alles an in Newyork und Amerika. Der Schuyllill soll ein charmanter Mann seyn. Habe auf die Glasperlen acht, die aus Böhmen verschrieben sind. Schreibe bald! Bleib an Deinen Mann: Albert Flenmayer in Newyork, Postrestante — o es geht nichts über — das Postrestante! Newyork, am 20. September 1839.

(Eine neue Secte.) In England ist eine neue fanatische Secte aufgestanden, welche sich „die Heiligen vom jüngsten Tage“ nennt und viel Außerordentliches an sich hat. So wollen sie die Macht besitzen, Teufel auszutreiben und Krankheiten durch Auslegen der Hände zu heilen; gegen die Einwirkung des heftigsten Gifts geschützt zu seyn; in neuen Sprachen zu reden und Wunder verschiedener Art zu thun. Sie behaupten, kein Geistlicher auf der Erde predige das wahre Evangelium, das nur sie besäßen. Außer der Bibel wollen sie noch ein Buch von gleichem Werthe und gleichem Ansehen haben, das das Buch Mamon heißt und dessen Original, in Erztafeln gegraben, in Central-America gefunden worden seyn soll. Endlich halten sie die gegenwärtige Generation für die letzte auf der Erde und sie meinen, sie wären bloß in die Welt gesendet worden, um die Menschen auf das jüngste Gericht vorzubereiten.

Charade.

Die Erste hat nicht Anfang und nicht Ende
Das ist so wahr, als wie es seltsam klingt.
Und doch wird sie gemacht durch Menschenhände
Was besser zwar durch Instrument' gelingt.

Die Zweite sieht man überall auf Erden
Und ohne sie hätt' oft der Mensch nicht Brod;
Doch wo er will die Zweite selber werden
Thut wahrlich ihm die dritte Sylbe noth.

Sie heut uns Schutz in drohenden Gefahren
Und gibt für viele Dinge Hülf' und Rath;
Doch bittet jeder, Gott mög' ihn bewahren
Daß er der Dritten Hülf' nicht nöthig hab'.

Als drei braucht man die Zweite nicht zu sehen
Doch stellt sich zwei und drei als Eines ein,
Kann mit der Ersten man sie leicht erhöhen,
Denn wer zwei-drei ist, kann das Ganze seyn.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Winnenden, vom 24. Februar 1842.	höchster		mittl.		niedr.		In Schorndorf, vom 1. März 1842.	höchster		mittlere		niedrigster	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen per Scheffel . . .	13	36	13	32	13	30	Kernen per Scheffel . . .	15	36	15	32	15	28
Dinkel " " . . .	8	—	6	27	5	12	Dinkel " " . . .	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer " " . . .	—	—	—	—	—	—	Roggen " " . . .	8	—	—	—	—	—
Roggen " " . . .	—	—	—	—	—	—	Gersten " " . . .	5	36	—	—	—	—
Gersten " " . . .	6	56	6	15	5	52	Haber " " . . .	3	12	—	—	—	—
Haber " " . . .	3	27	3	20	3	12	Erbsen per Simri . . .	—	—	—	—	—	—
Erbsen per Simri . . .	—	56	—	52	—	48	Linsen " " . . .	—	56	—	52	—	48
Linsen " " . . .	—	56	—	52	—	48	Kernbrod 8 Pfund . . .	26	fr.	—	—	—	—
Wicken " " . . .	—	42	—	36	—	30	1 Kreuzerweß soll wägen 6½ L.	—	—	—	—	—	—
Welschkorn " " . . .	1	4	—	—	—	44	Schweinefleisch, abgezog.	7	fr.	—	—	—	—
Akerbohnen " " . . .	—	56	—	52	—	48	— — — — —	8	fr.	—	—	—	

Gedruckt und verlegt von E. F. Mayer.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr. Vierteljährlich 24 fr.

Intelligenzblatt

für die

Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.

Nro. 10.

Donnerstag den 10. März

1842.

Am tliche Bekan t m a c h u n g e n.

Welzheim. Die Orts-Vorsteher werden angewiesen, die Ministerial-Verfügung vom 11. v. M. Reg.-Bl. S. 86 — 88, die Aussetzung von Preisen für die Hervorbringung vorzüglichen Flachses betreffend, sofort auf geeignete Weise bekannt zu machen. Den 3. März 1842.

K. Oberamt, v. Kirn.

Welzheim. In Folge der im Oktober v. J. im diesseitigen Bezirke stattgehabten Medicinal-Visitation ist das Oberamt abermals angewiesen worden, dahin zu wirken, daß die wiederholte Impfung, wenigstens bei den Confirmanden, durchgeführt werde, und daß die hiedurch veranlaßten Kosten auf öffentliche Kassen übernommen werden.

Mit Beziehung auf die Bekanntmachung vom 13. April 1841 (Intelligenzblatt Nro. 16) werden die Gemeinderäthe hiermit aufgefordert, die durchaus nicht bedeutenden Kosten dieser sehr wichtigen Einrichtung auf Stabsgemeinde-Kassen zu übernehmen, die dießfalligen Beschlüsse aber jeden Falls innerhalb 3 Wochen zur Einsicht vorzulegen.

Zugleich werden die Orts-Geistlichen dringend ersucht, zur Durchführung der Revaccination auf jede geeignete Weise mitzuwirken. Den 4. März 1842.

K. Oberamt, v. Kirn.

Schorndorf. Die im Bezirke sich aufhaltenden Einkommens- und Pensions-Steuerpflichtigen werden unter Beziehung auf das Finanz-Gesetz vom 1. Juli 1839 hiermit aufgefordert, ihre Fassionen pr. 1. Juli 1842 binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Zur Erläuterung wird folgendes bemerkt:

1.) Steuerbar sind nach der Vorschrift des Abgaben-Gesetzes vom 20. Juni 1821 und des Gesetzes vom 22. Juli 1836 die Besoldungen und Pensionen, sowie sonstige Gehalte, welche den jährlichen Betrag von 300 fl. übersteigen;
2.) Amtsgehilfen, Handlungs-Commis etc. wird, wie bisher, neben dem Salair auch die freie Beköstigung, welche sie von ihren Prinzipalen genießen, in Anschlag gebracht, und kommt denselben die Steuerfreiheit nur von 150 fl. die Summe von 300 fl. nicht übersteigt;

3.) die Bestimmung wegen Freilassung der Natural-Besoldungen bis auf 300 fl. ist aufgehoben und sind daher solche vollständig und ohne Abzug zu versteuern;

4.) wenn bei einem Steuerpflichtigen seit der letzten Fassion keine Veränderung in seinem Einkommen eingetreten ist, so genügt es an einer einfachen Anzeige hierüber;

5.) Fassionen sind von allen denjenigen Besoldeten und Pensionärs bei Oberamt einzureichen, welchen nicht die Steuer bei den Staatskassen an der Besoldung oder Pension abgezogen wird;

6.) die Verheimlichung eines Einkommenstheils oder eine zu niedrige Angabe desselben ist mit der Strafe des 15fachen Betrags der zurückgebliebenen Steuer bedroht.

Die Orts-Vorsteher werden angewiesen die in ihren Gemeinden sich aufhaltenden Steuerpflichtigen unter Mittheilung des gegenwärtigen allgemeinen Aufrufs zur Fassion ihres Einkommens speziell aufzufordern und Eröffnungs-Bescheinigungen hierüber hieher einzusenden. Den 7. März 1842.

K. Oberamt, Strölin.

Pfahlbronn.
[Geld auszuleihen.]
700 fl. gegen Pfandschein, und 4 1/2
Pct. Zins liegen gegenwärtig parat.
Schultheißenamt.

**Forstamt
Schorndorf.**
[Holz-Verkäufe.]
Von dem heurigen Holz-Erzeugniß
des hiesigen Forst-Bezirks kommt fol-
gendes weitere Material unter den be-
kannten Bedingungen zur öffentlichen
Versteigerung:

im Revier Engelberg
Montag den 14., Dienstag den 15.,
Mittwoch den 16., Donnerstag den
17., Montag den 21. und Dienstag
den 22. März 1842

in den Schlägen Wannespitz, Wanne
C, Wanne A, Maad und Zinkenre-
the, sämtlich innerhalb des ehemaligen
Wildparks bei Hohengehren gelegen,
8 Stück Hagbuchen, 3 Stück wilde
Kirchbäume, 7 1/2 Kftr. eichene Schei-
ter, 49 1/4 Kftr. eichene Prügel, 11
1/4 Kftr. buchene Scheiter, 112 1/2
Kftr. buchene Prügel, 62 1/2 Kf. bir-
kene Scheiter, 25 Kftr. birken Prü-
gel, 22 Kftr. erlene Scheiter, 35 3/4
Kftr. erlene Prügel, 5 Kftr. aspene
Scheiter, 3 Kftr. aspene Prügel,
450 Stück eichene, 15225 Stück bu-
chene, 4075 Stück birken, 1950 Stk.
erlene und 200 Stück aspene Wellen;
9 1/2 Kftr. hartes Abfallholz und 100
Stück Abfallwellen.

Sodann im Revier Oberurbach
Montag den 14. März 1842
im Schlag Rohrberg bei Haubers-
bronn.

2 Stück Eichen, 1 Stück Buchen
und 3 Stück Ahorn, 3 Stück buchene,
je 20' lange Stangen, 1 1/2 Kftr. ei-
chene Scheiter, 1 Kftr. buchene Schei-
ter, 9 Kftr. buchene Prügel, 11 1/2
Kftr. birken Scheiter, 4 1/2 Kftr. bir-
kene Prügel, 2 Kftr. erlene Scheiter,
1 1/2 Kftr. erlene Prügel, 7 1/2 Kftr.
aspene Scheiter, 11 Kftr. aspene Prü-
gel, 5 Kftr. Nadelholz-Scheiter, 1 1/2
Kftr. Nadelholz-Prügel, 25 Stück
eichene, 2150 Stk. buchene, 325 Stk.
birken, 122 Stück erlene, und 1050
Stk. aspene Wellen.

Die Verkäufe beginnen je Mor-
gens 8 Uhr in den Schlägen selbst.
Die Orts-Vorsteher in der Umge-
gend werden aufgefordert, Vorstehen-
des ihren Amts-Angehörigen gehörig
bekannt zu machen.

Den 9. März 1842.
Königl. Forstamt,
v. Kahlben.

Weiler.
[Hergelaufener Hund.]
Vor einigen Tagen ist ein weißes
Spitzer-Hundle hier angekommen, der
rechtmäßige Eigenthümer kann solches
gegen Einrückungsgebühr und Fütter-
ungskosten hier abholen.

Den 5. März 1842.
Schultheißenamt,
Müller.

Mudersberg.
[Geld auszuleihen.]
Es liegen in einer Plegschaft dahier
— 400 fl. zum Ausleihen parat, die
gegen zweifache Versicherung und 5
Prozent Verzinsung in einem oder
mehreren Posten abgegeben werden.
Nähere Auskunft ertheilt:
Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.
Aus der Verlassenschaftsmasse des
† Stadtrath Bregenzers werden ver-
kauft
die Hälfte an einem 3stöckigen Haus
in der mittlern Stadt neben Can-
dator Weil,
1 Mrg. 2 1/4 R. Baumgut in der
Silberhalde
1 1/2 B. 16 3/4 Mth. Garten beim
Feuersee,
13 Bril. 5 Schuh Land auf dem
Graben.

Kaufsliebhaber können mit dem
Herrn Stadtrath Ludwig Weil Käufe
abschließen und es darf an dem Kauf-
schilling nur 1/3 baar bezahlt und 2/3
können gegen Verzinsung stehen blei-
ben.

Schorndorf.
Durch Herrn Dr. Kreuzer, wurde

dem Verein für die hiesige Klein-Kin-
der-Schule, von Herrn R. in S. die
sehr willkommene Gabe von fl. 8 6 f.
zugestellt, wofür hiemit im Namen
des Vereins verbindlich dankt
der Cassier
Burf.

Schorndorf.
[Stoßfische.]
Frische gewässerte Stoßfische sind
wieder zu haben bei
Jacob Friedrich Weil.
Schorndorf.

Der seitherige Pächter der Heilbron-
ner Bleiche hat sich nach Ablauf sei-
ner Pachtzeit ein anderes Locale ver-
schafft, und auf demselben eine neue
Bleiche hergestellt, für welche ich nun
wie bisher Leinwand, Garn und Fa-
den einsammle. Ich kann neben der
sorgfältigsten Behandlung der Bleich-
maaren im Voraus möglichst billigen
Bleichlohn und ebenso reine wo nicht
bessere Abbleichung zusichern, daher ich
diese Anstalt allen denjenigen, welche
mir ihre Leinwand zc. bisher zur Be-
sorgung übergeben haben, mit Ruhe
empfehlen darf.

Den 7. März 1842.
Johannes Kraiß.
Schorndorf.

[Geld-Gesuch.]
Es werden von einem hiesigen Bür-
ger 700 fl. gegen 4 1/2 Procent, auf
ein Haus und gute Bürgschaft sogleich
oder bis Georgii gesucht; das Nähere
ist zu erfragen bei
der Redaktion.

Ober-Ensingen.
[Mühlsteine Empfehlung.]
Der Unterzeichnete empfiehlt seine
aus dem herrschafil. Steinbruche zu
Ober-Ensingen allgemein berühmte
Mahl- und Gerbsteine zur gefälligen
Abnahme und sichert billige Preise zu.
Da schon öfters vorlam, daß An-
dere ihre Mühlsteine unter dem Na-
men »Ober-Ensinger Steine« auswärtig
anpriesen, so fühlt er sich zu der An-
zeige genöthigt, daß nur obengenannte
Steine die ächten sind.

Ludwig Walz,
herrschaftl. Steinbruch-
Inhaber.

Phantasie weiter hinaus rücken zu müssen scheinen, haben
diese göttliche Kraft erloscht; die Welten haben sich unter ein-
ander vermischt und überall verflücht die Localfarbe. Die
Electricität und der Dampf sind unsere Genien und unsere

Asiatische; mit ihnen jagt man durch die Welt und eine
Nachricht fliegt bald von einem Lande der Welt zum an-
dern, schneller als sie sonst auf den Fittichen der Feen ver-
breitet wurde. Selbst die Leidenschaften sind ausgeartet;
man glaubt nicht mehr an ihre Macht, man überläßt sich
nicht mehr ihrem Drange; man berechnet sie; ist die Berech-
nung falsch, nun so irrt man sich; trifft sie ein, so ist die
Folge kein Wunder, sondern bloß die notwendige Ziffer
einer gut gelöseten Rechnung.

Vor hundert Jahren war es noch nicht so, wenigstens
nicht für den Herrn Felix de Vivieux, einen provenzalischen
Edelmann, der in Marseille wohnte, wo er das Licht der
Welt erblickt hatte, und der mit seinem abgetragenen Rocke,
seiner Feder auf dem Hüte und seinem kleinen Degen mit
dem stählernen Griffe der heiterste, der schönste, der lebens-
würdigste und der ärmste der jungen Männer der Stadt war.
Wenn der Rock sadenscheinig wird, wenn die Elnbogen durch-
dringen, wenn der Hut seine Facen verliert und die Degen-
scheide zerrißt, muß die Garderobe erneuert werden; der
Herr de Vivieux hatte dazu nur ein Mittel, nämlich an den
Minister zu schreiben, ihm seine Lage zu schildern und ihn
um Aufnahme in das Heer des Königs Ludwigs XVI. zu
ersuchen; aber, geschweige den Gram, den der junge Mann
empfundnen haben würde, wenn er seine schöne Stadt hätte
verlassen sollen, hatte er noch einen andern Grund, der ihn
zurück hielt. Er wurde von der Tochter eines reichen Ju-
weliers, von Julie Meynard, geliebt und die beiden jungen
Leute glaubten, der alte Herr würde es nicht ungern sehen,
einen ächten Edelmann zum Schwiegersohn zu bekommen, der
jung, gut gewachsen und heitern Sinnes war. In jener Zeit
schlossen die Kaufleute gern solche Verbindungen, die ihre En-
tel zu Edelleuten machten; sie wurden dann Schöffen und
hatten das Vergnügen, noch ehe sie starben, drei Viertel ihres
Vermögens durchgebracht zu sehen. Der Herr de Vivieux
erschien also eines Tages, gedrängt von der Geliebten, bei
dem Herrn Meynard und bat ihn um die Hand seiner Toch-
ter. Der Juwelier ersuchte ihn, ihm in sein Magazin zu
folgen.

„Sehen Sie,“ sagte er da, „hier die Diamanten, hier
die orientalischen Rubinen, da die Amethyste, die Topaze, die
Saphire und dort die Perlenstrahlen; hier Geld- und Sil-
bergeschirre. Sie wissen auch, daß das Haus mein Eigenthum
ist, daß ich noch zwei andere am Hafen besitze und daß ich,
ungerechnet mein baares Geld, ein herrliches Landhaus zwei
Stunden von der Stadt habe. Mein, mein junger Herr, ich
mag alles dieses nicht gegen Ihren abgeschabten Rock und
Ihre Hutfeder vertauschen; zwei meiner Collegen sind übel
angekommen, als sie sich mit dem Adel einließen. Ich will
mit meinem Gelde nicht alte Schulden bezahlen lassen; wer-
den Sie erst reicher als ich es bin, dann wollen wir sehen,
ob ich einen Versuch machen kann, der den Kaufleuten noch
niemals geglückt ist.“

Julie horchte; ihrer Meinung nach waren alle Diaman-
ten in der Welt und alle Häuser in der Stadt nicht so viel
werth als dieser schöne junge Mann, den sie so gern geheir-
athet hätte; sie eilte also in das Magazin, warf sich vor
ihrem Vater auf die Knie nieder und bat ihn, ihr den Herrn
Vivieux zu geben; sie liebe nur ihn, würde niemals die
Frau eines andern werden und sterben, wenn sie den Edel-
mann nicht erhielt. Julie war die einzige Tochter des Ju-

weliers, aber der Vater, der in dem Handel aufgewachsen
und alt geworden war, durch Arbeit und Sparsamkeit selbst
das Glück gezwungen hatte, ihm gehorsam zu seyn, war nicht
geneigt, sich in die Einfälle eines jungen Mädchens zu fügen.

„Sieh in Dein Zimmer,“ sagte er barsch; „und Sie,
mein Herr, mögen erst einen andern Rock anziehen, wenn
Sie die Tochter eines Millionärs heirathen wollen.“
— „Herr de Vivieux,“ sprach Julie weinend, „ich schwöre
es, nur Ihnen gehöre ich an.“

„Seyen Sie unbesorgt um sie,“ fiel der alte Meynard
ein, indem er den jungen Herrn zur Thüre hinaus schob,
„sie wird nicht als Mädchen sterben.“

— „Das ist allerdings auch ihre Absicht nicht,“ ant-
wortete Vivieux, ohne eigentlich zu wissen, was er sagte.

Der Herr v. Vivieux fing, als er diese große Liebe des
Mädchens sah, an, zum erstenmale in seinem Leben seinen
Unstern zu verwünschen, der ihm eine so schöne, so reiche
und so liebevolle Gattin entzog, wie Julie eine werden mußte;
aber dem Uebel war nicht abzuhelfen. Er hatte sich ent-
schlossen, sich nicht noch einmal von dem alten Meynard höh-
nisch abweisen zu lassen, und an eine Entführung durfte er,
eben seiner Armuth wegen, gar nicht denken. Wohin konnte
er fliehen ohne Geld? Und wie konnte er übrigens dem
schmachvollen Vorwurfe entgehen, er habe bei der Entfüh-
rung der Tochter auf den Reichthum des Vaters speculirt?
Es blieb also dem Herrn von Vivieux weiter nichts übrig,
als sich dem Minister durch den Gouverneur der Provence
empfehlen zu lassen, hundert Thaler von einem Verwandten
in Aix zu borgen und Marseille zu verlassen, um sein Glück
in Paris zu versuchen. Er ging traurig auf dem Kai hin,
der zur Kanaliere führt, als er von einem alten Mauren
mit weißem Barte angeredet wurde, der ihn ehrerbietig be-
grüßte, indem er den Kopf neigte und die beiden Hände an
den schmutzigen Turban legte und ihn in der Frankensprache
also anredete:

„Gott allein ist Gott und Mahomed ist sein Prophet.“
— „S kann möglich seyn,“ entgegnete der Herr de Vi-
vieux, dessen Frömmigkeit nicht eben sehr exemplarisch war.

„Gott hat sich entschlossen, Dich mit irdischen Gütern zu
überhäufen, guter Gaur, und Dich zu einem der reichsten
Menschen auf Erden zu machen.“

— „Mich?“ wiederholte de Vivieux; mich zu einem der
reichsten Menschen?“

„Ja, bei Mahomed!“ wiederholte der Maure.

— „Ich sollte reicher werden als der Herr Meynard?“
„Wer? Herr Meynard? Du meinst den Mann, der
mit kleinen fleckigen Diamanten und mit schlechten Perlen
handelt, dessen Laden Du eben verlassen hast?“

— „Ja,“ antwortete de Vivieux, „den ersten Juwelier
von Marseille.“

Der Maure zuckte die Achseln.

„Ich sage Dir, Gaur, daß Mahomed Dich schützt und
Gott Dich ausersehen hat, um den rechten Gläubigen zu zei-
gen, daß seine Güte sich über alle Wesen erstreckt und daß
er, wenn er auch die besonders begünstigt, welche das heilige
Gesetz befolgen, es doch auch nicht verschmähet, einige seiner
Befehlsharen über die Ungläubigen auszuschütten. Komme
selge mir und wenn Dein Herz des Glückes würdig ist, das
auf Dich wartet, so wirst Du binnen drei Monaten mehr

Zadig Pascha.

Heut zu Tage giebt es keine wunderbaren Abenteuer
mehr; die Wunder der Künste, welche die Schranken der

Diamanten haben als alle Juweliere von Marseille zusammen, sowie die Zehnen mit Scheffeln messen."

Vivieux sah seinen Rock an und griff an alle seine Taschen, der künftige Besitzer von mit dem Scheffel zu messenden Zehnen besaß keinen Thaler; er war also schnell entschlossen.

"Geh voran," sagte er zu dem alten Mauren, "ich folge Dir."

Der Maure schlug den Weg nach der Straße ein, in welcher Vivieux wohnte, und blieb vor einem kleinen Hause von schlechtem Aussehen stehen, an dem alle Fensterläden verschlossen waren.

"Gaur," sagte der Maure zu ihm, ehe er den kupfernen Klopfer erhob, "wenn Du thörichterweise aus diesem Hause so arm wieder herausgehst, als Du es betriffst, so schwöre mir zu vergessen, was Du gesehen, was Du gehört haben wirst, und Dich durch Verschwiegenheit des Vertrauens würdig zu zeigen, das ein Sohn des Propheten auf Dich setzen will."

"Ich schwöre es," antwortete der junge adelige Herr, ohne sich lange zu bedenken. Die Thür wurde geöffnet und statt auf Stein oder Marmor zu gehen, mit dem die Häuser in Marseille gepflastert sind, fühlte Vivieux unter seinen Füßen weiche Teppiche. Eine goldene Lampe hing an der Decke eines Saales, an dessen Wänden sich reiche Divans hingogen; der Maure forderte ihn auf, Platz zu nehmen und bat ihn zu warten. Einige Augenblicke nachher wurde ein Thürvorhang emporgehoben und Vivieux sah einen hochgewachsenen Mann, mit majestätischem Gesicht eintreten. Sein großer schwarzer Bart, der von einigen Silberfäden durchflochten war, fiel auf den Gürtel von Goldbrocat und der cashemirne Turban trug eine Nigrette von Diamanten. Dieser Mann begrüßte den jungen Herr von Marseille auf orientalische Weise, dann klatschte er in die Hände und herein traten zwei schwarze Sklaven, welche die Pfeifen und den Caffee brachten. Als das Getränk von Mokka in kleinen Schälchen getrunken war und der Tabak von Catakieh das Gemach mit duftigem Rauche erfüllt hatte, sagte der Fremde zu seinem Gast:

"Sieh' mich wohl an, junger Mann, erinnerst Du Dich nicht, mir mehrmals schon begegnet zu seyn?"

Der Verkehr, den Marseille von jeher mit Asien und Afrika getrieben hat, zieht fortwährend Lunier, Maroccaner, Aegyptier und Bewohner von Constantinopel in diese Hafenstadt, welche die Stadt in ihrem Costüm durchwandern, so daß man, weil man sie häufig sieht, nicht mehr auf sie achtet; der Herr de Vivieux aber hatte als Edelmann keine Geschäfte und antwortete:

"Ich glaube am Hafen Jemand begegnet zu seyn, der Dir sehr ähnlich war, er schien aber von geringerem Stande zu seyn als Du bist, wenn ich nach der groben Kleidung schlicke, die er trug."

"Wer den Mann nach seinem Aeußern beurtheilt, kann sich leicht täuschen," sagte der Unbekannte; "auch Du bist ein Beweis von dieser Wahrheit, junger Mann; ein gemeiner Kasan verbirgt bisweilen einen Kleinen oder Großen dieser Erde; ich bin Nureddin Ali, der Emir des Sultans von Cairo, d. h. einer der ersten Stellvertreter dessen, welcher Aegypten beherrscht. Ich durchreise Frankreich, Allen unbekannt, um in mein Vaterland zurückzukehren; aber meine Tochter Zobeide, die mir überall hin folgte, wurde in dieser Stadt von einem unbekanntem Uebel befallen. Ich zog Eure Ärzte zu Rathe; ihre angebliche Wissenschaft hat sie nicht geheilt, die Arzneien, die sie ihr verordneten, verschlimmerten nur ihren Zustand. Eblis, der Fürst der bösen Geister, hat sich ihrer bemächtigt und ich fürchte jeden Augenblick, meine Tochter, das Theuerste, das ich auf Erden habe, zu verlieren."

"Wenn ich die Reichthümer, von denen man gesprochen hat, als Arzt erwerben soll," entgegnete Vivieux, "so ist Deine Erwartung irrig. Nureddin; ich verstehe nichts von der Heilkunst, denn ich bin ein Edelmann."

"Du irrst Dich nochmals, junger Mann," entgegnete der Emir. "Höre mich an. Du gehst alle Tage vor diesem Hause vorüber, um Dich in Deine Wohnung zu begeben; Zobeide hat Dich gesehen und Dein Aublick hat ihr das Leben zugezogen, das sie aufreißt."

"Ich!" rief Vivieux.
(Schluß folgt.)

Auflösung der Charade in No. 8:
Poesie. In No. 9: Kreis-Charakter.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Winnenden, vom 3. März 1842.	höchster			mittl.			niedr.			In Schorndorf, vom 8. März 1842.	höchster			mittlere			niedrigster		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.		fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen per Scheffel . . .	12	30	—	—	—	—	—	—	Kernen per Scheffel . . .	15	28	15	—	14	40				
Dinkel " " . . .	8	—	6	10	5	36			Dinkel " " . . .	—	—	—	—	—	—				
Dinkel, neuer " " . . .	—	—	—	—	—	—			Roggen " " . . .	—	—	—	—	—	—				
Roggen " " . . .	7	12	6	53	6	40			Gersten " " . . .	6	—	—	—	—	—				
Gersten " " . . .	6	56	6	15	5	52			Haber " " . . .	—	—	—	—	—	—				
Haber " " . . .	3	20	3	17	3	12			Erbsen per Simri . . .	—	—	—	—	—	—				
Erbsen per Simri . . .	1	8	1	4	—	50			Linien " " . . .	—	—	—	—	—	—				
Linien " " . . .	1	8	1	4	—	50			Kernbrod 8 Pfund 26 fr.						1 Pfund	8 fr.			
Wicken " " . . .	—	48	—	44	—	36			1 Kreuzerwei soll wägen 6 1/2 L.						Rindfleisch	1	—	7 fr.	
Welschkorn " " . . .	1	4	1	—	—	48			Schweinefleisch, abgezog. 7 fr.						Kalbfleisch	1	—	7 fr.	
Ackerbohnen " " . . .	—	52	—	48	—	45			— — ganz 8 fr.										

Bedruckt und verlegt von E. F. Mayer. (Hiezu eine Beilage.)

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr. Vierteljährlich 24 fr.

Intelligenzblatt

Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. Einrückungsgebühr die Zeile 1/4 fr.

für die
Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.

No. 11.

Donnerstag den 17. März

1842.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim. Die Orts-Vorsteher werden erinnert, unfehlbar bis 30. d. M. die Berichte hinsichtlich derjenigen Veränderungen in dem Bestand der Steuer-Objecte, welche bei der jährlichen Umlage der Staatssteuer auf die Oberämter zu berücksichtigen sind, hierher einzusenden, da am 1. April dem Steuer-Revisorate Anzeige gemacht werden muß. Den 15. März 1842.

K. Oberamt, v. Kirn.

Forstamt Schorndorf.

[Holz-Verkauf.]
In nachbenannten Staatswaldungen des Engelberger Reviers kommt Mittwoch den 23. März d. J. folgendes Material noch weiter zur öffentlichen Versteigerung: u. z. im Staatswald Wannespitz 23 Stück Aspen und 105 Stück birkenne Stangen.
im Staatswald Wanne, Nachhieb 22 Stück Buchen, 12 Stück Hagbuchen, 2 Stück Birken, 1 Erle, im Staatswald Wanne, Durchforstung 1 Stück Hagbuchen und 450 Stück birkenne Stangen.
im Staatswald Finkenreuthe von Wind- u. Brüchen 1 Stück Ahorn, 12 Stück Eschen, 12 Stück Hagenbuchen, 1 Stück Birken, 43 Stück Erlen und 3 Stück wilde Kirschbäume.

Der Anfang des Verkaufs in den bezeichneten Schlägen, welche sämmtlich im ehemaligen Wildpark bei Hohengehren sich befinden, beginnt Morgens 8 Uhr.

Zugleich wird allen denjenigen, welche Stamm- oder Kleinnutzholz im Revierpreis nachgesucht haben, eröffnet, daß die k. Kreis-Finanz-Kammer in Ellwangen sämmtliche Gesuche wegen Unzulänglichkeit des Materials gegen-

über den Forderungen zurückgewiesen hat.

Die Orts-Vorsteher in der Umgegend werden aufgefordert, Vorstehendes ihren Amts-Angehörigen gehörig bekannt zu machen.
Den 9. März 1842.

Königl. Forstamt Schorndorf.
[Roggen-Verkauf.]
Von der Hospitalpflege dahier wird Roggen abgegeben das Sri. zu 48 k. Schorndorf.
Bei der hiesigen Oberamts-Pflege sind gegen gefekliche Sicherheit und 4 1/2 Procent Verzinsung — 700 fl. auszuleihen parat.
Den 15. März 1842.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.
[Bleich-Empfehlung.]
Da die Bleichgeschäfte wieder ihren Anfang nehmen, so macht die Unterzeichnete bekannt, daß sie entschlossen ist, ihr Bleichgeschäft mit ihrem Sohn und einem tüchtigen Gehülfen fortzusetzen. Sie bittet daher um recht viel geneigte Aufträge von Bleichgeschäften.
Da sie besonders durch den Ver-

kauf ihrer Sägmühle in den Stand gesetzt ist, ihre Zeit und Geschäft allein der Bleiche zu widmen, so giebt sie die Versicherung, sowohl auf gute und schöne Ausbleichung als auch baldige Besorgung, allen Fleiß anzuwenden.
Florian Wittels Wittwe.

Schorndorf.
Frische, rein gewässerte Stockfische, bietet von jetzt über Ostern an J. F. Bayhinger Schorndorf.

Auf die rühmlichst bekannte Blaubauer Bleiche übernimmt Unterzeichnete die Besorgung von Leinwand u. Die bisherig allgemeine Zufriedenheit darüber, berechtigt mich, auch ferner dieselbe zu vielen Austrägen bestens zu empfehlen.
Den 14. März 1842.

J. F. Bayhinger. Welzheim.

[Verlorener Schirm und Kappe.]
Am 12. d. M. ist ein Regenschirm und eine mit Crimmerpelz besetzte Kappe auf dem Weg von Steinberg hieher verloren gegangen. Der Finder wird gebeten diese Gegenstände dem Unterzeichneten gegen eine angemessene Belohnung zustellen zu wollen.
Den 14. März 1842.

Amtsdiener Bauer.